



Hans Saner
Die Anarchie der Stille ★★★★★

Lenos 2020 · 180 S. · 15.00 · 978-3-85787-822-0

Hans Saner hält offensichtlich nicht viel von der Universitäts-Philosophie. Darüber findet man in diesem Bändchen nur einen kurzen Satz: „Die Kunst des Strickens mit Gedanken.“ (S. 40) Obwohl er selber auch zeitweise an einer Hochschule unterrichtet hat. Dieses Buch ist eine Art philosophische Wundertüte. Saner (1934–2017), der von 1962 bis 1969 als persönlicher Assistent von Karl Jaspers gearbeitet und eine Biografie über ihn geschrieben hat, überrascht mit einer Vielzahl von Themen, die er entweder ganz kurz (s.o.) oder maximal auf circa zwei Seiten präsentiert. Man könnte von Aphorismen sprechen, wie sie etwa Adorno in seinen „Minima Moralia“ geschrieben hat. Dazu Saner: „Der Aphorismus ist der kürzeste Weg zu einer unerwarteten Einsicht.“ Vom Leben und von Tod ist viel die Rede, von der Freiheit, der Gelassenheit, vom Wunder usw. Glaubt Saner an Wunder? Wohl kaum, denn: „Wunderglaube: der Polterabend der Vernunft vor ihrer Vermählung mit der Religion.“ (S. 52)

Auch auf einzelne Kollegen und Schriftsteller geht er ein, von Lichtenberg bis Cioran, von dem er übrigens nicht viel hält. Über ihn heißt es: „Wenn die Negation ins Stadium der Positivität gerät –, dann ist sie schlechthin unerträglich.“ (S. 19) Auf derselben Seite ein längerer Absatz über Thomas Bernhard. Für Saner ist er ein „ironischer Sado-Masochist“. Sokrates, Platon und Aristoteles kommen gemeinsam in einem Absatz zur Sprache. (S. 152f.) An anderer Stelle: „Sokrates – was war er? – Ein Wegweiser ohne Beschriftung.“ (S. 44) War Sokrates ein Anarchist? Darüber könnte man nachdenken. Saner erläutert auch seinen Titel. (S. 69) Er schreibt u. a.: „In der Anarchie wird nichts zerstört. Sie ist weder Ordnung noch Unordnung, sondern *vor* beidem.“

Von Liebe und Selbstliebe ist die Rede, von Langeweile und Wahrheit ... Vielleicht ist alles nur Illusion. Dazu Saner: „Die Illusion ist das Placebo der Hoffnung.“ (S. 12) Bei dem Wort „Hoffnung“ denkt man an Bloch. Er darf natürlich hier auch nicht fehlen. Um Politik geht es auch. Hier, aber auch bei anderen Texten, regt sich Kritik. An einer Stelle vergleicht er Churchill mit Mao (S. 106f.). Da heißt es: „Churchill ist letztlich eine zynische Intelligenz, Mao eine pädagogische und visionäre. Churchill: ein Retter. Mao: ein Schöpfer. Der erste hat nur Geschichte, der zweite auch Zukunft.“ Ich würde dazu schreiben: Churchill hat einen Diktator und Massenmörder besiegt. Mao war ein Massenmörder, der heute immer noch verehrt wird.

Es ist oft problematisch, wenn sich ein Philosoph mit Politik befasst. Was aber ist Philosophie? Dazu Saner: „Philosophie ist das Denken, das auf der Suche nach Wahrheit und Gewissheit das höchste Bewusstsein vom Nichtwissen hat und das größte Maß von Ungewissheit aushält.“ (S. 22) Auch hier könnte sich Widerspruch regen, was sicherlich im Sinne Saners wäre.



Dieses schmale Buch ist 1990 erstmals als Hardcover erschienen. Der Lenos Verlag hat Recht damit getan, es nun zu seinem 50-jährigen Verlagsjubiläum noch einmal als Taschenbuch zu veröffentlichen. Es im besten Sinn ein wunderbares Buch für den Nachttisch, so dass man immer mal wieder eine Seite aufschlagen kann. Es könnte aber sein, dass man dann ins Grübeln gerät und an Schlaf erst mal nicht zu denken ist.